

Mai 2020

# Länderbericht

Auslandsbüro USA, Washington D.C.



## Zurück auf Los!

### Wie die US-Bundesstaaten in der Corona-Krise schrittweise zum Alltag zurückfinden wollen

Paul Linnarz

Ab sofort werden in den meisten US-Bundesstaaten die Bestimmungen zum Schutz gegen das Coronavirus gelockert. So mancher Gesundheitsexperte beobachtet die Entwicklung mit Sorge. Nicht etwa im krisengeschüttelten New York bestehen aber die größten Risiken; besonders gefährlich ist die teilweise Öffnung stattdessen in Bundesstaaten, die bisher weniger Beachtung fanden.

Von der Dachterrasse des Apartmenthauses, in dem der Verfasser lebt, zieht der unverkennbare Geruch einer Grillparty in die Wohnung. Das fröhliche Stimmengewirr macht nicht den Eindruck, als würden die vielen Gäste zu einem einzigen Privathaushalt gehören oder zwei Meter Mindestabstand voneinander halten. Auf der Straße vor dem Haus sind am Samstagabend bei sommerlichen Temperaturen Scharen junger Leute unterwegs, die überwiegend ohne Mundschutz quietschvergnügt und zum Feiern zurechtgemacht irgendwelchen Amusements zustreben. Clubs, Bars und Restaurants stehen dafür nicht zur Verfügung. Sie sind weiterhin geschlossen. Das scheint der guten Stimmung der Nachtschwärmer aber keinen Abbruch zu tun. Nach der Stille der letzten Wochen wirkt die abendliche Szenerie, als sei in Washington D.C. die Prohibition abgeschafft worden. Dem Verfasser dieses Berichts wird ganz mulmig angesichts der plötzlichen Ausgelassenheit.

Bis Ende letzter Woche 1,1 Millionen Infizierte, 65.000 Tote, knapp 900.000 aktive Infektionsfälle, die derzeit behandelt werden, und 28 bis 30 Millionen Menschen, die seit Mitte März einen Antrag auf Arbeitslosenunterstützung stellen mussten, fast 17 Prozent der Erwerbsbevölkerung. Trockene Zahlen können das Leid vieler Menschen in den USA, die sich mit dem Coronavirus angesteckt, im Familien- oder Freundeskreis Verstorbene zu beklagen oder ihre Arbeit verloren haben, nicht in Worte fassen. Für die Frage, wie die US-Regierung und die Bundesstaaten zur Eindämmung der Pandemie und zur Abwendung von Armut und Protesten in den nächsten Wochen und Monaten mit der Krise umgehen, sind Statistiken aber natürlich die Richtschnur.

Auf der Grundlage dieser Zahlen haben jetzt viele US-Bundesstaaten entschieden, die zur Eindämmung der Pandemie verhängten Einschränkungen für das Alltags- und Wirtschaftsleben der Bevölkerung und der Unternehmen teilweise aufzuheben. In einigen Bundesstaaten sind Ende April einzelne Bestimmungen und Verordnungen ausgelaufen, die nicht mehr erneuert wurden. Insofern markierte die letzte Woche eine Zäsur im Umgang mit der Krise.

In diesem Bericht soll nicht nur aufgezeigt werden, was sich jetzt in welchem Bundesstaat ändert, sondern auch, wie die aktuelle Lage zu bewerten ist. Auch dafür sind Zahlen und Statistiken die Grundlage. Sie speisen sich aus verschiedenen öffentlich zugänglichen Quellen und bilden jeweils den Stand der Dinge für die Zeit bis zum 30. April bzw. 1. Mai ab.<sup>1</sup> Die Angaben zu den Anträgen auf Arbeitslosenunterstützung und zur Verbreitung des Coronavirus werden für die einzelnen US-Bundesstaaten miteinander kombiniert. Die hier genannten Werte für die Situation auf dem Arbeitsmarkt bilden den Zeitraum von Mitte März bis zum 25. April ab. Die Tabellen in diesem Bericht führen die unterschiedlichen Zahlen zusammen und stammen vom Verfasser.

### 1. Gesamtbewertung

Die Welt blickt vor allem nach New York und dort insbesondere nach New York City. Seit Wochen vermeldet der Bundesstaat bei den Infektionszahlen und Toten eine Hiobsbotschaft nach der anderen. Im Vergleich zu den anderen US-Bundesstaaten hat sich das Coronavirus dort besonders

stark verbreitet. Die absoluten Zahlen zu den Infektionen und Opfern zeichnen aber nur ein ungenaues Bild. Hier fließen für die Gesamtbewertung der Frage, wo die fünfzig Bundesstaaten und der District of Columbia aktuell stehen, deshalb zusätzliche Faktoren ein. Für diese Kriterien wird jeweils ein „Ranking“ erstellt. Der US-Bundesstaat mit den niedrigsten Infektionszahlen steht auf Position „1“, der Bundesstaat (inklusive Washington D.C.) mit dem höchsten Wert auf Position „51“. Das Verfahren findet auch auf alle anderen Indikatoren Anwendung. Aus den Werten für die einzelnen Aspekte wird dann eine Quersumme gebildet. Dem Bundesstaat mit dem niedrigsten Gesamtwert geht es „am besten“, dem Bundesstaat mit dem höchsten Gesamtwert „am schlechtesten“.

Für die Gesamtbewertung wird dann nicht der Gesamtwert eingetragen, sondern zur Vereinfachung erneut eine Rangfolge von „1“ bis „51“ abgebildet. Das heißt gleichzeitig, dass die für die beiden folgenden Abschnitten jeweils gewählten Einflussfaktoren untereinander nicht gewichtet werden. Eine besonders hohe Arbeitslosigkeit ist hier insofern genauso „schlimm“ bzw. bedeutsam wie besonders hohe Infektionszahlen. Auch können unterschiedliche Abstände zwischen den einzelnen Positionen nicht dargestellt werden. Es lässt sich also nicht sagen, ob es einem Bundesstaat auf Position „30“ insgesamt „deutlich besser“ geht als dem nächsten auf Position „31“ usw. Umgekehrt können zwei aufeinanderfolgende Positionen zudem auf übereinstimmenden Werten für die Quersummen basieren; in dem Fall würde es einem Bundesstaat auf Position „30“ und einem auf Position „31“ im Grunde genommen gleich „gut“ oder „schlecht“ gehen.

## 1.1 Gesamtbewertung unter Einbeziehung aller Faktoren

„Alle Faktoren“, die für die US-Bundesstaaten und die Regierung in Washington D.C. ausschlaggebend sind, können hier tatsächlich nicht einfließen. Beispielsweise lässt der Bericht die in den Bundesstaaten jeweils verfügbaren Kapazitäten an Schutzbekleidung, Gesichtsmasken, Beatmungsgeräten, Intensivbetten u.a.m. unberücksichtigt. Mit „alle Faktoren“ sind insofern ausschließlich die in diesem Bericht analysierten Aspekte gemeint. Dazu zählen für jeden einzelnen US-Bundesstaat und den District of Columbia jeweils:

- "unemployment claims" (Anträge auf Arbeitslosenunterstützung) seit 14. März
- Anteil der "unemployment claims" seit 14. März an der Erwerbsbevölkerung in Prozent
- Infektionsfälle gesamt
- neue Infektionsfälle (Veränderung hier nur für die Zeit von 30. April bis 01. Mai)
- Steigerung der Infektionsfälle in Prozent (Veränderung hier nur für die Zeit von 30. April bis 01. Mai)
- Todesfälle gesamt
- neue Todesfälle (Veränderung hier nur für die Zeit von 30. April bis 01. Mai)
- aktive Fälle
- Infektionsfälle gesamt pro eine Million Einwohner
- Todesfälle gesamt pro eine Million Einwohner
- Tests pro eine Million Einwohner
- Empfohlene Termine zur schrittweisen Öffnung/Aufhebung bestehender Bestimmungen aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht (IHME)

In diesem Abschnitt errechnet sich das „Ranking“ der Bundesstaaten aus allen 12 Einflussfaktoren.<sup>2</sup> Demnach geht es Wyoming in der Gesamtbetrachtung von Arbeitsmarkt und Corona-Pandemie derzeit „am besten“ und Pennsylvania „am schlechtesten“ (Abbildung 1).

Auf den ersten Blick mag verwundern, dass der von der Krise besonders geschüttelte Bundesstaat New York nicht auf dem letzten Platz, sondern auf Position „47“ landet. Das wird jedoch verständlich, wenn neben den absoluten Zahlen für Infizierte und Tote, wie in dieser Betrachtung, auch die anderen Faktoren einfließen. So liegt New York beim prozentualen Anteil der "unemployment claims" an der Erwerbsbevölkerung des Bundesstaates (16,9%) auf Position „32“; bei der prozentualen Steigerung der Infektionsfälle (1,1%) sogar auf Platz „6“ und bei den Tests pro eine Million Einwohner (gut 47.000) nahezu an der Spitze (Position „2“) aller Bundesstaaten. In der Gesamtbeschau verbessert sich das Ergebnis für New York dadurch in der Rangfolge. Trotzdem bedeutet ein unterer Platz „47“ (von insgesamt 51 Positionen) natürlich nicht, dass der Bundesstaat die Krise bereits abgeschüttelt hätte.

Abb. 1

Pos.	Staat	Pos.	Staat	Pos.	Staat
1	Wyoming	18	Nebraska	35	Rhode Island
2	Hawaii	19	North Carolina	36	Texas
3	West Virginia	20	South Carolina	37	Virginia
4	Alaska	21	Kansas	38	Louisiana
5	Idaho	22	Nevada	39	Maryland
6	Montana	23	Washington	40	Florida
7	Maine	24	Alabama	41	California
8	North Dakota	25	D.C.	42	Connecticut
9	Utah	26	Tennessee	43	Indiana
10	New Hampshire	27	Wisconsin	44	Illinois
11	Arkansas	28	Kentucky	45	Michigan
12	Vermont	29	Iowa	46	Ohio
13	South Dakota	30	Arizona	47	New York
14	Oregon	31	Mississippi	48	New Jersey
15	New Mexico	32	Missouri	49	Georgia
16	Delaware	33	Colorado	50	Massachusetts
17	Oklahoma	34	Minnesota	51	Pennsylvania

Pennsylvania hingegen liegt nur in drei Kategorien im Mittelfeld: Bei den Tests pro eine Million Einwohner kommt der Bundesstaat mit knapp 17.800 auf Platz „26“; bei der Steigerung der Infektionsfälle mit aktuell 3,3 Prozent auf Position „28“, und bei den vom IHME zuletzt empfohlenen Terminen zur schrittweisen Öffnung/Aufhebung bestehender Bestimmungen kommt Pennsylvania mit dem 29. Mai an 21ster Stelle. In den neun restlichen Kategorien liegt der Staat durchgängig zwischen Position 40 und 50 am unteren Ende der Rangliste.

Unter Risikogesichtspunkten geht es Pennsylvania, bis jetzt eigentlich kaum als „Krisenherd“ aufgefallen, geschweige denn im Fokus der Weltöffentlichkeit, damit aktuell „schlechter“ als allen anderen US-Bundesstaaten. In Georgia und Massachusetts, die in der Tabelle ja ebenfalls noch unter New York liegen, ist die Bewertung vergleichbar.

## 1.2 Gesamtbewertung unter Einbeziehung ausgewählter Faktoren

„Ausgewählte Faktoren“ bezieht sich erneut nur auf die in diesem Bericht berücksichtigten Kriterien (siehe 1.1). Das Verfahren in diesem Abschnitt funktioniert analog wie oben. Von den zwölf genannten Kategorien werden diesmal aber nur fünf ausgewertet, und zwar:

- Anteil der "unemployment claims" seit 14. März an der Erwerbsbevölkerung in Prozent
- Steigerung der Infektionsfälle in Prozent (Veränderung hier nur für die Zeit von 30. April bis 01. Mai)
- Infektionsfälle gesamt pro eine Million Einwohner
- Todesfälle gesamt pro eine Million Einwohner
- Tests pro eine Million Einwohner

Bei dieser Betrachtung werden alle absoluten Zahlen also weggelassen. Es geht nur um Veränderung (Steigerung in Prozent) und Anteile in Prozent oder Zahlen an Gesamt bzw. eine Million. Diese Darstellung „bereinigt“ die Gesamtbewertung insofern, als dadurch insbesondere die sehr unterschiedliche Bevölkerungsgröße der US-Bundesstaaten nicht mehr ins Gewicht fällt. Denn dass im nur dünn besiedelten Wyoming oder im North Dakota deutlich weniger Infektionsfälle auftreten als in New York oder Kalifornien, ist vielleicht nicht zwingend, aber zumindest naheliegend.

Abb. 2

Pos.	Staat	Pos.	Staat	Pos.	Staat
1	Wyoming	18	Oklahoma	35	Louisiana
2	Utah	19	New Hampshire	36	Maryland
3	West Virginia	20	Florida	37	New Jersey
4	Arkansas	21	Washington	38	Kentucky
5	Alaska	22	California	39	Delaware
6	Idaho	23	Missouri	40	Iowa
7	Montana	24	Arizona	41	Virginia
8	Hawaii	25	Alabama	42	Massachusetts
9	Oregon	26	South Carolina	43	Minnesota
10	North Dakota	27	Nebraska	44	Michigan
11	New Mexico	28	New York	45	Nevada
12	South Dakota	29	Wisconsin	46	Rhode Island
13	Maine	30	Colorado	47	D.C.
14	North Carolina	31	Kansas	48	Ohio
15	Vermont	32	Mississippi	49	Indiana
16	Tennessee	33	Connecticut	50	Pennsylvania
17	Texas	34	Illinois	51	Georgia

Wyoming liegt auch nach dieser Betrachtung ganz vorne und Pennsylvania und Georgia sind nahezu unverändert erneut die Schlusslichter. Der Krisenherd New York steigt bei Berücksichtigung der Steigerungs- und anteiligen Werte in Zahlen und Prozent aber ins Mittelfeld auf (Position „28“), während zum Beispiel Washington D.C. auf Platz „47“ abrutscht. Aber auch das lässt sich erklären.

Die Hauptstadt der USA mag mit „nur“ 72.000 Anträgen auf Arbeitslosenunterstützung (Position „6“) kein Vergleich sein zu Pennsylvania (1,6 Millionen Anträge) oder Georgia (1,3 Millionen). Washington D.C. hat aber auch nur gut 700.000 Einwohner. Beim prozentualen Anteil der "unemployment claims" an der Erwerbsbevölkerung (17,5%) liegt D.C. aus diesem Grund nur auf Platz „34“ von allen Bundesstaaten. Mit knapp 31.000 Tests pro eine Million Einwohner schneidet die Stadt vergleichsweise gut ab (Position „8“). Bei den Todesfällen pro eine Million Einwohner (337) und den Infektionsfällen pro eine Million Einwohner (6.805) landet Washington D.C. aber nur auf Platz „45“ bzw. „46“. Das Gleiche gilt für die prozentuale Steigerung der Infektionsfälle. Mit 7,2 Prozent zählt die Hauptstadt auch in dieser Kategorie zu den Schlusslichtern.

Absolute Zahlen mögen insofern zwar das Ausmaß der Krise in den einzelnen US-Bundesstaaten illustrieren helfen. Trotz einer vergleichsweise geringen Zahl an Anträgen steht der Arbeitsmarkt im „kleinen“ Washington D.C. aber genauso oder stärker unter Druck wie in vielen anderen Staaten und ist das Ansteckungsrisiko in der dicht besiedelten US-Hauptstadt aktuell höher als in 45 anderen Bundesstaaten inklusive New York. Nach den eingangs geschilderten Erlebnissen vom Samstagabend scheint das zumindest in dem Wohnbezirk, in dem der Verfasser lebt, längst nicht bei allen Einwohnern angekommen zu sein.

## 2. Was bleibt, und was sich ändert

In diesem Abschnitt soll in aller Kürze skizziert werden, welche Maßnahmen zur Lockerung der bestehenden Bestimmungen die einzelnen Bundesstaaten und der District of Columbia jetzt ergriffen haben und was unverändert bis auf Weiteres bestehen bleibt. Um die gezielte Suche zu erleichtern, werden die US-Bundesstaaten sowie D.C. von oben links bis unten rechts zunächst in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet (siehe unten). Bundesstaaten, die bei der Präsidentschaftswahl 2016 mehrheitlich republikanisch gewählt haben, sind rötlich unterlegt; Staaten, in denen 2016 die Demokraten gewonnen haben, mit blauer Farbe. Alle Bundesstaaten vor einem

hellroten oder hellblauen Hintergrund haben spätestens bis zum 3. Mai bereits signifikante Lockerungen für eine Rückkehr zur Normalität angekündigt. Alle Bundesstaaten vor einem dunkelblauen oder dunkelroten Hintergrund behalten die gültigen Beschränkungen für das Wirtschaftsleben bis jetzt entweder bei oder haben im Vergleich zu anderen Bundesstaaten bis jetzt jedenfalls nur unwesentliche Erleichterungen eingeführt.

Demnach sind bis auf zwei Ausnahmen (Michigan und North Carolina) alle Bundesstaaten mit republikanischer Mehrheit (2016) zu mehr oder weniger weitreichenden Erleichterungen übergegangen. Von den Bundesstaaten (inkl. D.C.) mit demokratischer Mehrheit (2016) halten derzeit hingegen acht (Connecticut, Washington D.C., Delaware, Maryland, Massachusetts, Nevada, New Hampshire und Rhode Island) bis auf kleinere Lockerungen an den bestehenden Beschränkungen für das Wirtschaftsleben fest.

Ein Klick auf den Namen des Bundesstaates führt zu den betreffenden Informationen weiter unten.

Alabama	Kentucky	North Dakota
Alaska	Louisiana	Ohio
Arizona	Maine	Oklahoma
Arkansas	Maryland	Oregon
California	Massachusetts	Pennsylvania
Colorado	Michigan	Rhode Island
Connecticut	Minnesota	South Carolina
D.C.	Mississippi	South Dakota
Delaware	Missouri	Tennessee
Florida	Montana	Texas
Georgia	Nebraska	Utah
Hawaii	Nevada	Vermont
Idaho	New Hampshire	Virginia
Illinois	New Jersey	Washington
Indiana	New Mexico	West Virginia
Iowa	New York	Wisconsin
Kansas	North Carolina	Wyoming

## 2.1 Alabama

Die Regierung von Alabama hatte für die Zeit ab dem 4. April eine landesweite „stay-at-home order“ angeordnet. Gottesdienste waren danach auf maximal zehn Personen beschränkt, die Gläubigen mussten mindestens zwei Meter voneinander halten. Alle für die Versorgung nicht zwingend erforderlichen Geschäfte und Einrichtungen wurden geschlossen. Das Spektrum an „lebensnotwendigen“ Geschäften war aber groß. Unter anderem zählten auch Waffengeschäfte und Buchläden dazu. Alle Schulen bleiben für den Rest des Schuljahres geschlossen.

Die bisherige „stay-at-home order“ wurde am 28. April in eine „safer-at-home-order“ abgestuft. Ausgewählte Unternehmen und Dienstleister dürfen damit seit Anfang Mai wieder den Betrieb aufnehmen. Voraussetzung ist unter anderem, dass die Beschäftigten mindestens zwei Meter Abstand voneinander halten und Zusammenkünfte von zehn oder mehr Beschäftigten vermieden werden können. "Risikoreiche" Einrichtungen wie Nachtclubs, Bowlingbahnen, Friseurläden und Fitnesszentren bleiben vorerst geschlossen. Restaurants dürfen in den eigenen Räumlichkeiten weiterhin keine Gäste bewirten, aber sie haben die Erlaubnis, Essen ausliefern oder „am Bürgerteig“ abholen lassen. Die Strände werden jetzt ebenfalls geöffnet. Besucher müssen aber zwei Meter Abstand voneinander halten, solange die andere Person nicht zum eigenen Haushalt gehört. Arztpraxen und Krankenhäuser dürfen wieder fast alle Operationen durchführen. Voraussetzung ist, dass die betreffende medizinische Behandlung keine Kapazitäten bindet, die für die Betreuung von Corona-Patienten benötigt werden.

## 2.2 Alaska

Eine „stay-at-home order“ trat am 28. März in Kraft. Alle für die Versorgung nicht zwingend erforderlichen Geschäfte und Einrichtungen wurden geschlossen. Unternehmen, die dagegen verstießen, mussten 1.000 US-Dollar Strafe zahlen. Für Personen waren die Bestimmungen noch deutlich strenger: Wer sich über die „stay-at-home order“ hinwegsetzte, konnte mit einer Geldbuße von bis zu 25.000 US-Dollar oder mit bis zu einem Jahr Gefängnis rechnen. Die Schulen bleiben in Alaska bis Ende des Schuljahres geschlossen.

Bereits seit dem 24. April sind Restaurants, Einzelhandelsgeschäfte, Dienstleistungsfirmen und Gewerbebetriebe bei Einhaltung bestimmter Vorsichtsmaßnahmen wieder geöffnet. Dazu gehören allgemein zwei Meter Abstand voneinander und die Pflicht zum Tragen eines Mundschutzes. Weitergehende Vorsichtsmaßnahmen weichen je nach Wirtschaftssektor bzw. Geschäftszweck voneinander ab. Bei Verstößen sind auch nach der Lockerung Geldstrafen fällig. Gottesdienste sind für bis zu 20 Personen zulässig.

## 2.3 Arizona

Die Durchführungsverordnung "stay home, stay healthy, stay connected" verlangte auch von den Bürgern in Arizona seit dem 31. März für zunächst einen Monat, nur für absolut notwendige Besorgungen und Anlässe die eigenen vier Wände zu verlassen. Nicht lebenswichtige Unternehmen wurden geschlossen. Die für die Versorgung der Menschen erforderlichen Geschäfte und Läden durften zwar geöffnet bleiben, müssen seitdem aber dafür Sorge tragen, dass die Beschäftigten den notwendigen Mindestabstand voneinander einhalten. Die Schulen bleiben bis zum Ende des Schuljahres geschlossen.

Der Gouverneur hat die „stay-at-home order“ in Arizona bis zum 15. Mai mit einigen Änderungen verlängert. Dazu gehört die teilweise Wiedereröffnung von Einzelhandelsgeschäften ab dem 4. Mai mit Abholung und Zustellung am Straßenrand. Vier Tage danach sollen die Beschränkungen weiter gelockert werden. Restaurants sollen ihre Gäste nach den derzeitigen Planungen ab dem 12. Mai in den eigenen Räumlichkeiten wieder bewirten dürfen. Für Betriebe wie Fitnessstudios, Friseurläden und Schönheitssalons gibt es noch keinen konkreten Zeitplan zur Wiedereröffnung.

## 2.4 Arkansas

Die Regierung von Arkansas hat seit Ausbruch der Corona-Krise keine „stay-at-home order“ verhängt. Am 4. April erließ sie eine Durchführungsverordnung zur Schließung von Restaurants, Bars, Fitnessstudios, Körperpflegeeinrichtungen und Casinos. Davon ausgenommen waren eine Reihe produzierender Gewerbe, Bauunternehmen und Kirchen. Beschäftigte und Gläubige müssen zwei Meter Abstand voneinander halten. Die Zahl der Kunden in den Geschäften wird begrenzt. Restaurants dürfen Essen nur ausliefern oder abholen lassen, aber keine Gäste in den eigenen Räumlichkeiten bewirten. Die Schulen des Bundesstaates sind bis Ende des Schuljahres geschlossen.

Nach einer Mitteilung vom 1. Mai sollen Turnhallen und überdachte Erholungseinrichtungen am 4. Mai, Schönheitssalons und Friseurläden am 6. Mai und Restaurants für den Dine-in-Service am 11. Mai wieder öffnen. Die Sitzplätze müssen aber begrenzt werden, Tische müssen in gut drei Meter Abstand voneinander stehen und das Personal muss einen Mundschutz tragen. Seit Anfang Mai darf in den staatlichen Naturparks in geschlossenen Wohnmobilen oder Wohnwagen auch wieder gecamppt werden. Dort machen Restaurants, Besucherzentren, Museen etc. aber erst ab Mitte Mai wieder auf. Schwimmbäder, Spas und Saunen bleiben einstweilen geschlossen.

## 2.5 California

Kalifornien hatte bereits am 19. März, früher als alle anderen Bundesstaaten, eine Anweisung erteilt, wonach die Menschen nur für unbedingt notwendige Erledigungen das Haus verlassen durften. Diese Anordnung gilt unbefristet bis auf Weiteres. Geschäfte und Einrichtungen, die für die Versorgung nicht zwingend erforderlich sind, darunter Restaurants, Bars und Fitnessstudios, wurden geschlossen. Die Schulen bleiben bis zum Ende des Schuljahres ebenfalls geschlossen.



Vergangene Woche wurde zwar ein vierstufiger Plan zur Wiedereröffnung herausgegeben. Konkrete Termine wurden aber noch nicht genannt. Die ersten Erleichterungen stünden aber in wenigen Tagen bevor, hieß es. Mitte April haben die Gouverneure von Kalifornien, Oregon und Washington eine regionale Partnerschaft zur Wiedereröffnung an der Westküste beschlossen. Nevada und Colorado haben sich angeschlossen.

## 2.6 Colorado

Die bisherige "stay-at-home order" vom 25. März wurde am 26. April zu einer „safer-at-home“-Anweisung abgeschwächt. Sie gilt zunächst für 30 Tage. Vor allem Senioren sollen so lange wie möglich zuhause bleiben. Die Schulen bleiben bis Ende des Schuljahres geschlossen. Arzt- und Zahnarztpraxen, Einzelhandelsgeschäfte mit der Möglichkeit zur Abholung am Bürgersteig und eine Reihe öffentlicher Dienstleistungen sind seit dem 1. Mai wieder in Betrieb, sofern gewährleistet ist, dass Beschäftigte und Kunden Abstand voneinander halten. Größere Unternehmen dürfen ab dem 4. Mai wieder produzieren, allerdings nur mit der Hälfte ihrer normalen Belegschaft, damit Sicherheitsabstände gewahrt bleiben. Restaurants, Bars und Clubs sollen nach den derzeitigen Plänen bis Mitte Mai ebenfalls öffnen dürfen.

## 2.7 Connecticut

Der Gouverneur von Connecticut hat seinen Bürgern „stay-at-home“ nicht angeordnet, sondern nur nachdrücklich empfohlen. Die Regelung läuft nach derzeitigem Stand am 20. Mai aus. Geschäfte und Einrichtungen, die für die Versorgung nicht zwingend sind, darunter Bars, Restaurants und Casinos, wurden geschlossen. Wenn ab dem 20. Mai zumindest Restaurants wieder den Betrieb aufnehmen dürfen, gelten für sie aber weiterhin Auflagen. So sollen sie Gäste nur im Freien bewirten dürfen, müssen Beschäftigte und Gäste auf Abstand bleiben und darf nur mit Mundschutz gearbeitet werden. Einzelhandelsgeschäfte, Friseur- und Nagelstudios, Zoos und Museen mit Gehegen und Ausstellungen im Freien, Freizeitaktivitäten wie Camping und Mountainbiking sowie einige universitäre Forschungsprogramme dürfen an diesem Tag mit bestimmten Einschränkungen ebenfalls geöffnet werden. Die Schulen in Connecticut sind bis zum 20. Mai 2020 geschlossen. Die Entscheidung soll in den nächsten Tagen überprüft werden.

Mitte April haben Connecticut, Delaware, Massachusetts, New Jersey, New York, Pennsylvania und Rhode Island eine Arbeitsgruppe für die Koordination der Wiedereröffnung im Nordosten der USA vereinbart. Jeder Bundesstaat soll einen Spitzenbeamten für wirtschaftliche Entwicklung, einen Gesundheitsbeamten und den Stabschef des Gouverneurs in die Gruppe entsenden.

## 2.8 D.C.

In Washington D.C. gilt seit dem 1. April eine „stay-at-home order“. Die eigenen vier Wände darf nur verlassen, wer zwingend notwendige Arbeiten zu verrichten hat oder Lebensmittel und Medikamente kaufen muss. Spazierengehen oder Joggen sind aber erlaubt. Wer gegen die Anordnung verstößt, muss mit einer Geldstrafe von bis zu 5.000 US-Dollar oder mit einer Haftstrafe von höchstens 90 Tagen rechnen. Alle für die Versorgung nicht notwendigen Geschäfte und Einrichtungen, darunter Friseurläden, Fitnesszentren und Bibliotheken, sind geschlossen. Die Schulen sind bis Ende des Schuljahres geschlossen. Die Einschränkungen gelten nach derzeitigem Stand bis zum 15. Mai.

Washington D.C. arbeitet bei den bevorstehenden Schritten zur Wiedereröffnung eng mit den benachbarten Bundesstaaten Maryland und Virginia zusammen. Am 27. April hat die Bürgermeisterin überdies die personelle Besetzung für „ReOpen DC Advisory Group“ mitgeteilt. Das Beratergremium soll einen detaillierten Stufenplan für die Wiedereröffnung entwickeln. Der Plan soll sich unter anderem auf eine Umfrage in der Bevölkerung und auf lokal, national und international ermittelte Daten stützen.

## 2.9 Delaware

Die am 24. März erlassene "stay-at-home"-Verordnung von Delaware und die üblichen Betriebs- und Versammlungsverbote für alle (für die Versorgung mit Lebensmitteln und Medikamenten) nicht wesentlichen Geschäfte und Einrichtungen, darunter Casinos, Kinos und Fitnesszentren, lau-

fen am 15. Mai aus. Religiöse Gemeinschaften waren von dem Verbot in Delaware aber ausgenommen. Bei Verstößen gegen die "stay-at-home"-Verordnung sowie die Betriebs- und Versammlungsverbote drohen Strafen. Die Schulen sind bis zum Rest des Schuljahres geschlossen.

Delaware selbst hat zwar noch keinen detaillierten Plan zur Wiedereröffnung herausgegeben, dürfte aber im Verbund mit Massachusetts, New York, New Jersey, Connecticut, Pennsylvania und Rhode Island im Rahmen der Mitte April vereinbarten gemeinsamen Arbeitsgruppe für die Koordination der Wiedereröffnung im Nordosten der USA agieren.

## 2.10 Florida

Florida ist seit dem 4. Mai offiziell im „Reopening“-Modus. Am Montagmorgen wurde die bisher gültige „stay-at-home order“ aufgehoben. Die Regierung von Florida hatte die Bestimmungen erst am 3. April in Kraft gesetzt und damit später als viele andere Bundesstaaten. Bis zur jetzt vollzogenen Aufhebung betraf die Verordnung neben Einzelpersonen auch alle für die Versorgung mit Medikamenten und Lebensmitteln nicht notwendigen Unternehmen und Einrichtungen. „Gottesdienste in Kirchen, Synagogen und Gotteshäusern“ wurden hingegen zu den "wesentlichen Tätigkeiten" gezählt und durften offenbleiben.

Nach der Aufhebung der „stay-at-home order“ dürfen Restaurants nunmehr Gäste im Freien mit zwei Metern Abstand zwischen den Tischen bewirten. Die Innenräume der Restaurants dürfen mit einer Kapazität von maximal 25 Prozent genutzt werden. Das gleiche gilt für Einzelhandelsgeschäfte; auch sie dürfen wieder den Betrieb aufnehmen, müssen die Zahl der Kunden aber auf ein Viertel der möglichen Kapazitäten reduzieren. Schulen bleiben bis Ablauf des Schuljahres geschlossen und unterrichten per „distance learning“. Besuche in Seniorenheimen sind weiterhin untersagt. Krankenhäuser dürfen jetzt wieder Operationen durchführen. Bars, Fitnessstudios, Friseursalons, Massagesalons und Nagelstudios bleiben weiterhin geschlossen. Das Gleiche gilt für Spielplätze. Zumindest die Friseursalons dürfen nach einem Hinweis des Gouverneurs vom Wochenende aber wohl darauf hoffen, bald wieder loslegen zu können.

Seit dem 4. Mai sind auch einige staatliche Naturparks wieder geöffnet. Das Gleiche gilt für viele Strände. Dort müssen die Besucher aber weiterhin zwei Meter Abstand voneinander halten und es dürfen sich keine Gruppen von mehr als zehn Personen am Strand tummeln. Einige Strände, darunter in Manatee County, begrenzen die Nutzung auf maximal zwei Stunden. Ordnungshüter kontrollieren, dass sich die Strandbesucher an das Zeitlimit halten. Wer dagegen verstößt, muss mit Vorladung und einer Geldstrafe rechnen.

## 2.11 Georgia

Georgia hat eine „stay-at-home order“ am 3. April in Kraft gesetzt. Sie gilt bis zum 13. Mai. Fitnesscenter, Bowlingbahnen Bars und andere für die Versorgung der Bevölkerung nicht essentielle Geschäfte und Einrichtungen wurden geschlossen. Unternehmen und Dienstleistungen zur Aufrechterhaltung einer "kritischen Infrastruktur" dürfen nach der Verordnung nur "minimale Grundoperationen" durchführen. Die Beschäftigten müssen von zuhause arbeiten. Verstöße werden juristisch belangt. Die Schulen bleiben bis zum Ende des Schuljahres geschlossen.

Bereits am 24. April hat der Gouverneur dann jedoch die Wiedereröffnung bestimmter Geschäfte angekündigt. Die Lockerung ist im Vergleich zu den anderen US-Bundesstaaten zu diesem frühen Zeitpunkt sehr anspruchsvoll und weitreichend. Sie betrifft Restaurants, Turnhallen, Friseursalons, Bowlingbahnen und sogar Tattoostudios, solange bestimmte Vorsichtsmaßnahmen beachtet werden, darunter Mundschutz oder zwei Meter Abstand. Diese und einige weitere sanitäre Bestimmungen bleiben nach derzeitigem Stand bis zum 13. Mai in Kraft. Die Ankündigung des Gouverneurs zur Wiedereröffnung stieß auf breite Kritik auch seitens der Regierung in Washington D.C.

Während die "shelter-in-place"-Anordnung für die meisten Bewohner Ende April auslaufen ist, sind ältere und medizinisch anfällige Personen angewiesen, bis zum 12. Juni weiterhin zuhause zu bleiben. Ebenfalls bis zum 12. Juni soll auch der „öffentliche Gesundheitsnotstand“ in Georgia bestehen bleiben.



## 2.12 Hawaii

Die Bewohner Hawaiis wurden für die Zeit ab dem 25. März angewiesen zuhause zu bleiben. Alle nicht lebenswichtigen Geschäfte wurden geschlossen. Ausnahmen sind Lebensmittelgeschäfte, Apotheken, aber beispielsweise auch medizinische Cannabis-Abgabestellen. Verstöße werden mit Geldstrafen von bis zu 5.000 US-Dollar oder mit bis zu einem Jahr Gefängnis geahndet. Die Schulen sind ebenfalls bis Ende des Schuljahres geschlossen.

Die „stay-at-home order“ bleibt nach derzeitigem Stand bis zum 31. Mai in Kraft. Einen detaillierten Plan zur schrittweisen Wiedereröffnung hat Hawaii allerdings noch nicht veröffentlicht. Der Gouverneur hat für die Zeit ab dem 4. Mai jetzt Gespräche über eine Aufhebung der Beschränkungen für Unternehmen angekündigt. Von einer schrittweisen Lockerung sollen zunächst Firmen und Geschäfte mit niedrigem Risiko profitieren, weil dort beispielsweise der persönliche Kontakt zwischen Beschäftigten und Kunden gering ist. Die Bestimmungen für Einzelhändler und Restaurants dürften erst danach teilweise gelockert werden.

## 2.13 Idaho

In Idaho galt seit dem 25. März eine „stay-at-home order“, nach der alle nicht lebenswichtigen Geschäfte und Einrichtungen geschlossen wurden. Wer dagegen verstieß, musste mit Geld- und Gefängnisstrafen rechnen. Die Anordnung galt bis Ende April und wurde nicht verlängert. Stattdessen hat die Regierung von Idaho am 23. April einen vierstufigen Zeitplan zur Wiedereröffnung veröffentlicht. Nach diesem Plan sind seit Anfang Mai unter anderem Gotteshäuser und Kindertagesstätten wieder geöffnet. Phase zwei erlaubt unter Auflagen (u.a. Abstand, Mundschutz) die Wiedereröffnung von Restaurants, Turnhallen und Friseursalons am 16. Mai 2020. Phase drei soll Angehörigen gefährdeter Bevölkerungsgruppen wieder persönliche Kontakte ermöglichen. Diese Phase beginnt Ende Mai. Ab diesem Zeitpunkt sollen auch Bestimmungen etwa zur zweiwöchigen Selbstquarantäne für Personen, die nach Idaho einreisen, aufgehoben werden. Zudem sollen die Bürger von Idaho wieder einigermaßen frei reisen dürfen.

Phase vier ist dann für ab dem 14. Juni vorgesehen. Sie erlaubt Versammlungen für mehr als 50 Personen mit Richtlinien zum Abstand voneinander, die uneingeschränkte Wiederinbetriebnahme von Baustellen, Besuche in Seniorenheimen und -wohnanlagen, den Betrieb von Bars und Nachtclubs mit reduzierter Kapazität und die Wiederinbetriebnahme größerer Veranstaltungsorte (einschließlich Kinos und Sportstätten). Die Schulen bleiben bis zum Ende des Schuljahres geschlossen.

## 2.14 Illinois

In Illinois trat die „stay-at-home order“ am 21. März in Kraft und wurde anschließend bis zum 30. April verlängert. Für die Versorgung mit Lebensmitteln und Medikamente nicht notwendige Einrichtungen und Unternehmen wurden geschlossen. Ausnahmen bestanden für karitative und soziale Dienste. Der Vollzug von Räumungsklagen wurde außer Kraft gesetzt. Die Schulen bleiben bis zum Ende des Schuljahres geschlossen.

Bis Ende Mai wurde die „stay-at-home order“ letzte Woche erneut ausgeweitet, aber mit veränderten Bestimmungen. Demnach sind seit Anfang Mai einige staatliche Naturparks wieder geöffnet. Angeln und Bootsfahrten in Gruppen von nicht mehr als zwei Personen sind künftig wieder erlaubt. Mit genügendem Abstand voneinander darf auch wieder Golf gespielt werden. Gewächshäuser, Gartenzentren und Gärtnereien können wieder den Betrieb aufnehmen. Mitarbeiter und Kunden müssen Mundschutz tragen und ebenfalls Abstand voneinander halten. Das Gleiche gilt für Tierheime und ähnliche Einrichtungen.

Auch Einzelhandelsgeschäfte, die nicht für die Versorgung mit Lebensmitteln und Medikamenten zwingend erforderlich sind, können seit Anfang Mai wieder öffnen, um Telefon- und Online-Bestellungen entgegenzunehmen und Produkte entweder abholen oder liefern zu lassen.

Verschärft wurde hingegen die Pflicht zum Mundschutz: Seit dem 1. Mai müssen Einzelpersonen an öffentlichen Orten, an denen sie keine zwei Meter Abstand halten können, einen Mundschutz tragen. Das gilt auch für die Innenräume von Geschäften. Diese neue Anforderung betrifft alle Personen im Alter von über zwei Jahren, für die allen voran aus medizinischen Gründen ein

Mundschutz tolerierbar ist. Unternehmen sind verpflichtet, ihre Beschäftigten mit Mundschutz auszustatten, wenn kein Abstand gewahrt werden kann. Auch gelten bei Unternehmen bestimmte Beschränkungen hinsichtlich der Auslastung und des Kundenverkehrs. Bildungseinrichtungen können Verfahren für die Abholung zum Beispiel von notwendigen Unterlagen oder Gegenständen festlegen.

### 2.15 Indiana

Die „stay-at-home order“ in Indiana ist am 3. Mai abgelaufen. Sie galt seit dem 23. März und betraf Einzelpersonen ebenso wie Unternehmen und Einrichtungen, die für die Versorgung mit Lebensmitteln und Medikamenten nicht essentiell sind. Die Schulen in Indiana sind für die Dauer des Schuljahres geschlossen.

Die Wiedereröffnung begann am 4. Mai auf der Basis eines Ende vergangener Woche veröffentlichten fünfstufigen "Back on Track"-Plans für Indiana. Stufe eins umfasste den Zeitraum, der von der "Stay at home"-Verordnung abgedeckt wurde. Jetzt beginnt somit Stufe zwei. Diese sieht vor, dass Einzelhandels- und Gewerbebetriebe (mit einer maximalen Auslastung von 50 Prozent), Industrieunternehmen, öffentliche Bibliotheken und Büroeinrichtungen wieder geöffnet sind.

Indiana kooperiert bei der Wiedereröffnung im Mittleren Westens mit Michigan, Ohio, Wisconsin, Minnesota, Illinois und Kentucky.

### 2.16 Iowa

Iowa gehört zu den US-Bundesstaaten ohne „stay-at-home order“. Der Gouverneur hatte am 17. März aber die Schließung oder den eingeschränkten Betrieb von nicht lebenswichtigen Geschäften, darunter Einzelhandelsgeschäfte, Schönheitssalons und Bibliotheken, angeordnet. Die Schulen sind bis Ende des Schuljahres geschlossen.

Seit dem 1. Mai dürfen in Iowa flächendeckend Restaurants, Fitnesscenter, Bibliotheken und Einzelhandelsgeschäfte mit eingeschränkter Kapazität (50 Prozent) für die Bewirtung in Innenräumen wieder öffnen. Bars, Theater und Schwimmbäder sind weiterhin geschlossen.

### 2.17 Kansas

Auch in Kansas ist die bestehende „stay-at-home order“ am 3. Mai ausgelaufen. Sie galt seit dem 28. März. Weiterhin sind auch ohne die Verordnung alle Zusammenkünfte von mehr als 10 Personen untersagt. Das schließt Gottesdienste mit ein. Die Menschen werden nach wie vor ermutigt, in der Öffentlichkeit einen Mundschutz zu tragen und mindestens zwei Meter Abstand zu halten. Arbeitgeber werden gebeten, ihre Mitarbeiter nach Möglichkeit weiterhin per „homeoffice“ zu beschäftigen. Reisen sind nur aus wichtigen Anlässen erlaubt. Kinderbetreuungseinrichtungen und Bibliotheken dürfen jetzt wieder öffnen; Gemeindezentren, Konzertsäle oder Sporthallen für mehr als 2.000 Menschen sowie öffentliche Schwimmbäder bleiben aber geschlossen. Verboten sind überdies weiterhin Messen, Festivals, Paraden und Abschlussfeiern. Das Gleiche gilt für den Betrieb von Bars, Nachtclubs Casinos, Fitnesszentren und Friseursalons.

Phase zwei sieht dann frühestens ab dem 18. Mai weitere Lockerungen vor: Ab diesem Zeitpunkt sollen Versammlungen von bis zu 30 Personen und mehr wieder möglich sein. Auch für Bars und Nachtclubs, Schwimmbäder, Gemeindezentren, Sportanlagen etc. sollen dann (teilweise mit eingeschränkter Kapazität) die Betriebsverbote fallen. Die Arbeit im „homeoffice“, Mundschutz und Abstand voneinander gelten ab diesem Zeitpunkt als „bevorzugter Standard“. Die Schulen sind in Kansas nach derzeitigem Stand nur bis Ende Mai geschlossen.

In der Schlussphase der Wiedereröffnung will Kansas ab dem 1. Juni allen Unternehmen die Wiederbetriebnahme ermöglichen. Versammlungen sollen aber weiterhin auf nicht mehr als 90 Personen beschränkt bleiben. Auch Urlaubsreisen und die Rückkehr zum Arbeitsplatz sollen ab diesem Zeitpunkt nicht mehr eingeschränkt sein.

## 2.18 Kentucky

Kentucky hatte „stay-at-home“ nicht angeordnet, sondern als „healthy at home“ nur nachdrücklich empfohlen. Für die Regelung gibt es kein festes Datum zur Aufhebung. Für die zur Versorgung nicht notwendigen Geschäfte und Einrichtungen galten Beschränkungen. Die Schulen bleiben für den Rest des Schuljahres geschlossen.

Die Wiedereröffnung folgt dem vergangene Woche vorgestellten „healthy at work“-Plan der Regierung des Bundesstaates. Der Plan konzentriert sich zunächst auf Gesundheitseinrichtungen, nicht auf private Unternehmen oder Büros. Ab dem 6. Mai sollen beispielsweise ambulante Operationen wieder möglich sein. Für Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen gelten jedoch strenge Auflagen. Ab dem 13. Mai sollen Gesundheitseinrichtungen dann wieder auf bis zur Hälfte ihrer normalen Kapazität „hochfahren“ dürfen. Die letzte Phase der Wiedereröffnung soll dann ab dem 27. Mai beginnen. Das Ziel ist, die meisten Einschränkungen ab diesem Zeitpunkt aufzuheben.

Eine weitgehende Wiedereröffnung auch des produzierenden Gewerbes, der Restaurants etc. findet, wie geplant, jedoch nur dann statt, wenn Kentucky bestimmte Richtwerte erreicht hat. Beispielsweise muss die Zahl der Neuinfektionen über 14 Tage hinweg rückläufig sein. Auf der Grundlage dieser Richtwerte wird die sichere Wiedereröffnung der verschiedenen Wirtschaftssektoren bewertet und schrittweise eingeleitet. Unternehmen und Verbände sollen dazu auch Vorschläge unterbreiten und besondere Risiken und Herausforderungen mitteilen.

## 2.19 Louisiana

In Louisiana gilt eine „stay-at-home order“ derzeit bis Mitte Mai. Sie ist seit dem 23. März in Kraft. Wie praktisch in allen US-Bundesstaaten, betrifft die Verordnung sowohl Einzelpersonen als auch Unternehmen, die für die Versorgung der Bevölkerung nicht essentiell sind. Ausgenommen waren von dem Verbot in Louisiana aber Gottesdienste. Die Schulen bleiben bis Ende des Schuljahres geschlossen.

Für die Zeit ab dem 1. Mai wurde die „stay-at-home order“ aber „entschärft“. Jetzt dürfen Restaurants jedenfalls ihre Außenbereiche wieder für Gäste öffnen. Allerdings müssen diese sich auf Selbstbedienung einstellen und wird es an den Tischen keine Kellner geben. Wer persönlichen Kontakt zu Kunden hat, muss einen Mundschutz tragen. Kleinere Geschäfte dürften trotz „stay-at-home order“ seit Anfang Mai bei „Abholung am Straßenrand“ wieder den Betrieb aufnehmen; die großen Einkaufszentren bleiben aber weiterhin geschlossen.

## 2.20 Maine

Die „stay-at-home order“ für Maine betrifft nicht-essentielle Unternehmen wie Einzelpersonen und gilt bis zum 31. Mai. Seit Ende letzter Woche heißt die Verordnung aufgrund einiger Erleichterungen jetzt aber „stay safer at home“. Sie wurde in der ursprünglichen Fassung am 2. April in Kraft gesetzt. Die Schulen des Bundesstaates bleiben bis zum Ende des Schuljahres geschlossen. Einrichtungen und Unternehmen, die für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Medikamenten als zwingend erforderlich gelten, mussten die Zahl der Kunden in Abhängigkeit von der Größe der Räumlichkeiten einschränken. Verstöße wurden mit bis zu sechs Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von bis zu 1.000 US-Dollar geahndet.

Maine stimmt seinen Plan zur Wiedereröffnung mit New Hampshire und Vermont ab. Derzeit sieht der Bundesstaat eine schrittweise Lockerung in vier Stufen vor. Die erste Phase des Plans „Restarting Maine's Economy“ begann am 1. Mai und ermöglicht die Wiederinbetriebnahme von ausgewählten Dienstleistungsunternehmen, Freizeitaktivitäten im Freien, staatlichen Naturparks (mit Ausnahme bestimmter Parks an der Küste) sowie von Autohäusern und Autowaschanlagen. Auch Drive-in-Gottesdienste und Drive-in-Kinos dürfen seitdem wieder tätig werden. Stufe zwei beginnt im Juni, Stufe drei gilt von Juli bis August, und für Stufe vier, ab der dann die meisten Beschränkungen fallen sollen, gibt es noch keinen Zeitpunkt. Zwischen jeder Phase zur Wiedereröffnung dürfte mithin mindestens ein Monat liegen. Die Regierung von Maine erhofft sich dadurch ausreichend Zeit für die laufende Bewertung der schrittweisen Lockerung. In Abhängigkeit davon sind Kurskorrekturen nicht ausgeschlossen.

## 2.21 Maryland

Maryland's „stay-at-home order“ hat kein festes Enddatum. Sie wurde am 30. März in Kraft gesetzt und gilt für Einzelpersonen wie nicht essentielle Unternehmen und Bürobetriebe. Verstöße werden mit einer Geldstrafe von bis zu 5.000 US-Dollar und Gefängnisstrafen von bis zu einem Jahr geahndet. Die Schulen sind nach derzeitigem Stand bis zum 15. Mai geschlossen.

Am 24. April hat die Regierung von Maryland einen mehrstufigen Plan zur Wiedereröffnung bekannt gegeben, der aber noch nicht an feste Zeitpunkte geknüpft ist. Die wichtigsten Voraussetzungen dafür sind die Bereitstellung von persönlicher Schutzausrüstung, eine Erhöhung der Zahl der verfügbaren Akut- und Intensivpflegebetten in Krankenhäusern, die weitere Ausweitung der Testkapazitäten und ein „tracing“ der persönlichen Kontakte. Auf dieser Grundlage sollen zunächst Beschränkungen und Verbote für kleinere Unternehmen und Dienstleister aufgehoben werden. Die erste Phase soll zusätzlich einige Freizeitaktivitäten wie Angeln, Golf, Tennis, Wandern und Jagen ermöglichen. In Phase zwei sollen unter anderem die maximal zulässige Personenzahl für Versammlungen angehoben und die Einschränkungen für den öffentlichen Personennahverkehr aufgehoben werden. Erst ab Phase drei dürfen „risikoreiche“ Betriebe wie Bars und Restaurants auf eine Lockerung der Bestimmungen hoffen.

## 2.22 Massachusetts

Die „stay-at-home order“ für Massachusetts läuft am 18. Mai aus. Sie ist seit dem 24. März in Kraft und betrifft sowohl Einzelpersonen als auch nicht-essentielle Unternehmen und Büros. Die Schulen in Massachusetts sind für den Rest des Schuljahres geschlossen.

Eine Art Beirat aus Experten soll der Regierung von Massachusetts bis zum 18. Mai einen Plan zur Wiedereröffnung vorlegen. Darüber hinaus kooperiert der Bundesstaat mit Connecticut, Delaware, New Jersey, New York, Pennsylvania und Rhode Island bei der Wiedereröffnung. Jeder Bundesstaat wird einen Spitzenbeamten für wirtschaftliche Entwicklung, einen Gesundheitsexperten und den Stabschef des jeweiligen Gouverneurs in die Gruppe einbringen.

## 2.23 Michigan

Die „stay-at-home order“ für Michigan läuft nach derzeitigem Stand am 15. Mai 2020 aus. Sie betrifft sowohl Einzelpersonen als auch nicht-essentielle Unternehmen und Dienstleistungen. Die Verordnung gilt seit dem 24. März. Die Schulen in Michigan sind für den Rest des Schuljahres geschlossen.

Mit der kürzlich vorgenommenen Ausweitung der „stay-at-home order“ auf Mitte Mai wurden einige Beschränkungen gelockert. Inzwischen dürfen Landschaftsgärtner und Gärtnereien wieder arbeiten. Beschäftigte und Kunden müssen aber Abstand voneinander halten. Einzelhändler, die zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Medikamenten nicht zwingend erforderlich sind, dürfen inzwischen ebenfalls den Betrieb aufnehmen. Die Geschäfte müssen ihre Waren aber entweder am Bürgersteig abholen oder zu den Kunden liefern lassen. Solange die Abstände gewahrt bleiben, darf in Michigan auch wieder Golf gespielt werden. Ein Mundschutz ist bei Betreten öffentlicher Räumlichkeiten vorgeschrieben. Michigan kooperiert bei der Wiedereröffnung mit anderen Staaten des Mittleren Westens.

## 2.24 Minnesota

Die „stay-at-home order“ für Minnesota gilt bis zum 19. Mai. Sie trat am 27. März in Kraft und betrifft Einzelpersonen wie nicht-essentielle Unternehmen. Verstöße werden mit einer Geldstrafe von bis zu 1.000 US-Dollar oder maximal 90 Tagen Haft geahndet. Die Schulen bleiben für den Rest des Schuljahres geschlossen.

Der Plan zur Wiedereröffnung sieht seit Ende April vor, dass ausgewählte Einzelhändler mit einem Abhol- oder Lieferservice für Kunden wiedereröffnen dürfen. Bereits seit dem 23. April gilt eine Durchführungsverordnung, nach der Beschäftigte in bestimmten nicht-kritischen Betrieben trotz „stay-at-home order“ wieder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren dürfen. Voraussetzung ist allen voran, dass es sich um Unternehmen ohne Kundenverkehr handelt. Die Ausnahme betrifft insofern vor allem Firmen des produzierenden Gewerbes bzw. Industrieunternehmen. Daneben

gilt sie aber auch für Dienstleister und Bürobetriebe ohne zwingenden persönlichen Kontakt zur Kundschaft. Minnesota ist bei der Wiedereröffnung Teil einer Kooperation zwischen mehreren Bundesstaaten im Mittleren Westen.

## 2.25 Mississippi

Für Mississippi gilt bis zum 11. Mai eine „safer-at-home order“. Diese wurde vom Gouverneur jetzt aber abgeschwächt. Demnach sind seit Anfang Mai Versammlungen von bis zu 20 Personen im Freien und bis zu zehn Personen in geschlossenen Räumen wieder erlaubt. Parks und Naturparks sind tagsüber für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Besucher müssen aber zwei Meter Abstand voneinander halten. Freizeitaktivitäten im Freien, z.B. Schwimmen, sind tagsüber ebenfalls erlaubt. Alle Schulen in Mississippi sind derzeit bis zum Ende des Schuljahres geschlossen.

Auch Restaurants dürfen wieder den Betrieb aufnehmen und Gäste in den eigenen Räumlichkeiten bewirten. Für sie gilt aber eine Reihe an Auflagen. Unter anderem müssen die Beschäftigten vor Schichtbeginn angeben, ob sie in den vergangenen 14 Tagen mit einem nachweislich infizierten Kontakt oder in den letzten 48 Stunden Fieber hatten. Jedem Beschäftigten mit Kundenkontakt muss ein Mundschutz zur Verfügung gestellt werden. Die Sitzplatzkapazität in den Innen- und Außenbereichen der Restaurants darf nicht mehr als 50 Prozent der normalen Auslastung betragen, pro Tisch dürfen nicht mehr als sechs Personen sitzen und zwischen den Tischen muss zwei Meter Abstand bestehen. Die Gäste sollen bevorzugt „kontaktlos“ mit dem Mobiltelefon bezahlen und nicht mit Bargeld. Bars ohne Speiseangebot bleiben geschlossen. Selbstbedienungsbuffets sind verboten und in den Toiletten und an den Kassen müssen Desinfektionsmittel stehen. Fitnessstudios, Tattoostudios und Clubs müssen bis zur Wiederinbetriebnahme noch warten.

## 2.26 Missouri

Die „stay-at-home order“ für Missouri ist am 3. Mai ausgelaufen und wurde in dieser Form nicht erneuert. Stattdessen gilt seit dem 4. Mai der "Show Me Strong Recovery Plan". Die darin festgelegten Bestimmungen gelten vorerst bis Ende Mai. Demnach dürfen Einzelhandelsgeschäfte wieder öffnen, müssen die Zahl der Kunden aber reduzieren. Kleinere Betriebe dürfen nicht mehr als ein Viertel der normalen Kundschaft aufnehmen, größere Einzelhändler nicht mehr als zehn Prozent. Auch Restaurants dürfen wieder den Betrieb aufnehmen, müssen aber dafür sorgen, dass die Beschäftigten und die Gäste ausreichenden Abstand voneinander halten. Die Schulen in Missouri sind für den Rest des Schuljahres geschlossen.

## 2.27 Montana

Die Schulen in Montana sind bis zum 7. Mai geschlossen, wobei es den Distrikten selbst überlassen bleibt, die Regelung nach Bedarf ggf. auszuweiten. Die am 28. März verhängte „stay-at-home order“ für den Bundesstaat ist am 26. April ausgelaufen. Seit diesem Tag dürfen wieder Gottesdienste stattfinden, müssen die Gläubigen aber Abstand voneinander halten. Analoge Bestimmungen gelten für den Einzelhandel. Bars und Restaurants dürfen mit begrenzter Kapazität seit dem 4. Mai wieder Gäste bewirten.

## 2.28 Nebraska

In Nebraska gab es keine „stay-at-home order“ für Einzelpersonen und Unternehmen. Am 9. April hatte der Gouverneur jedoch "21 Tage, an denen Nebraska zu Hause und gesund bleibt" empfohlen. Demnach sollten zwischen dem 10. und 30. April keine Zusammenkünfte stattfinden und unnötige Besorgungen vermieden werden. Auch wurde der Betrieb von Bars und Restaurants sowie von Friseursalons und Nagelstudios untersagt. Die Schulen in Nebraska sind für den Rest des Schuljahres geschlossen.

Vergangene Woche hat die Regierung von Nebraska dann einen Plan zur Wiedereröffnung bekannt gegeben. Er galt zunächst aber nicht für alle Bezirke des Bundesstaates. Demnach dürfen seit dem 4. Mai Restaurants wieder Gäste bewirten, müssen ihre Kapazitäten aber auf die Hälfte des Normalbetriebs reduzieren. Zahnarztpraxen, Schönheitssalons, Massage- und Tattoostudios dürfen ebenfalls öffnen, wenn sie ihren Kunden und Beschäftigten ausreichenden Abstand voneinander ermöglichen und/oder Mundschutz und ggf. zusätzliche Schutzbekleidung zum Einsatz kommen. Seit dem 4. Mai wurden auch Beschränkungen für Gottesdienste aufgehoben, solange

die Gläubigen Abstand halten und den Gemeindemitgliedern nichts ausgehändigt wird. Ab dem 11. Mai sollen die Lockerungen für Unternehmen in drei weiteren Distrikten in Kraft treten.

## 2.29 Nevada

In Nevada läuft die „stay-at-home order“ Mitte Mai aus. Sie gilt sowohl für nicht-essentielle Unternehmen, darunter Casinos, als auch für Einzelpersonen seit dem 1. April. Gottesdienste mit mehr als zehn Personen sind verboten. Die Schulen bleiben in dem Bundesstaat bis zum Ende des Schuljahres geschlossen.

Der Plan zur Wiedereröffnung wurde Ende letzter Woche unter dem Titel "Nevada United: Roadmap to Recovery" bekannt gegeben. Ab Mitte Mai, nach Ende der „stay-at-home order“ sieht er eine schrittweise Lockerung der Beschränkungen in vier Stufen vor. Wichtige Kriterien für Phase eins sind eine rückläufige Zahl an Neuinfektionen, ausreichende Behandlungskapazitäten in den Krankenhäusern sowie ein „tracing“ der persönlichen Kontakte vor. Das vorausgesetzt, sollen ab Mitte Mai zusätzliche Freizeitaktivitäten im Freien sowie die Wiederinbetriebnahme kleinerer Geschäfte und ausgewählter Einzelhändler erlaubt werden. Es gelten strenge Hygienevorschriften, Kunden und Beschäftigte müssen Abstand voneinander halten und die Kapazitäten für die Bewirtung von Gästen werden reduziert. Bereits seit Anfang Mai haben Einzelhändler die Genehmigung, ihre Waren am Straßenrand abholen oder den Kunden liefern zu lassen. Nevada kooperiert bei der Wiedereröffnung mit einer Reihe anderer Bundesstaaten im Westen der USA.

## 2.30 New Hampshire

Der Gouverneur von New Hampshire hat die bisher gültige „stay-at-home order“ bis zum 31. Mai verlängert und gleichzeitig die eingeschränkte Wiedereröffnung von Restaurants, Friseursalons und anderen Geschäften während des gesamten Monats erlaubt. Letzte Woche wurden dazu unter dem Titel "Stay at Home 2.0 New Hampshire" Richtlinien für alle Unternehmen in Bezug auf das Screening von Mitarbeitern, die Reinigung von Arbeitsplätzen und anderen Schutzmaßnahmen bekannt gegeben. Friseursalons, Einzelhandelsgeschäfte, Golfplätze, Nagelstudios und Auto-Kinos dürfen demnach am 11. Mai unter branchenspezifischen Auflagen wieder öffnen. Die Kapazität von Campingplätzen ist auf 50 Prozent der normalen Auslastung beschränkt. Auf öffentlichen Plätzen dürfen aber nur Bürger von New Hampshire campen und keine Touristen aus anderen Bundesstaaten. Das Personal der Campingplätze muss über persönliche Schutzausrüstung verfügen. Gemeinflächen und Freizeiteinrichtungen auf den Plätzen bleiben geschlossen. Restaurants, die derzeit bereits mit Abholung und Lieferung tätig sind, können ab dem 18. Mai Speisen im Freien anbieten. Dafür gelten aber ebenfalls strenge Auflagen zum Schutz vor Ansteckung. Die Schulen in New Hampshire sind für den Rest des Schuljahres geschlossen. Religiöse Einrichtungen können Gottesdienste mit bis zu 10 Personen abhalten.

## 2.31 New Jersey

Die Regierung von New Jersey erließ am 21. März die Anweisung, dass Einzelpersonen zu Hause bleiben sollen, sofern sie keine wesentlichen Tätigkeiten ausüben. Die für die Versorgung der Bevölkerung mit Medikamenten und Lebensmitteln nicht erforderlichen Geschäfte und Einrichtungen wurden geschlossen.

Der vergangene Woche angekündigte Plan zur Wiedereröffnung trägt den Titel "The Road Back". Damit sind Restaurants und Bars jetzt wieder geöffnet, dürfen Gäste mit Speisen aber nicht in den eigenen Räumlichkeiten bewirtet werden. Das Essen muss entweder abgeholt oder geliefert werden. Wer Alkohol ausschenkt, bekommt eine Ausnahmegenehmigung zur Mitnahme der Getränke. Kunden müssen auch bei Abholung einen Mundschutz tragen. Tierpflegern, Tiertagesstätten und Tierpensionen dürfen jetzt ebenfalls wieder an den Start gehen. Brauereien dürfen mit Sondergenehmigung Getränke zu den Kunden liefern. Parks und Golfplätze wurden Anfang Mai geöffnet. Das Gleiche gilt für Jachthäfen und Bootswerften. Die Strände bleiben in New Jersey bis auf wenige Ausnahmen vorerst aber geschlossen. Immobilienmakler dürfen zum Verkauf stehende Häuser und Wohnungen entweder Einzelpersonen oder kleineren Gruppen aus Familienmitgliedern präsentieren. Einladungen zum „open house“ sind hingegen verboten. Autos dürfen jetzt ebenfalls verkauft werden, aber nur online und mit Abholung durch die Kunden. Baustellen, Fertigungsbetriebe und Logistikunternehmen wurden mit reduzierter Kapazität wieder in Betrieb



genommen. Die Schulen in New Jersey sind nach derzeitigem Stand (4. Mai) mindestens bis zum 15. Mai geschlossen.

### 2.32 New Mexico

Ende letzter Woche hat die Regierung von New Mexico die seit dem 24. März bestehende „stay-at-home order“ bis zum 15. Mai verlängert. Gleichzeitig wurden einige Beschränkungen aufgehoben. Seit Anfang Mai können Einzelhandelsgeschäfte wieder öffnen, müssen Waren aber entweder vom Straßenrand abholen oder zu den Kunden liefern lassen. Staatliche Naturparks und Tierkliniken sind unter Auflagen ebenfalls geöffnet. Das Gleiche gilt für Golfplätze, allerdings ohne die Erlaubnis zur Bewirtung der Spieler und Gäste. Waffenläden können dürfen jetzt zumindest wieder „Background-Checks“ durchführen, müssen die Wiederinbetriebnahme aber vorab anmelden. Die Schulen in New Mexico sind für den Rest des Schuljahres geschlossen. Theater und Kasinos sind von der Wiedereröffnung derzeit ebenfalls ausgenommen.

### 2.33 New York

Die „stay-at-home order“ für den Bundesstaat („New York State on PAUSE“) bleibt bis Mitte Mai in Kraft. Sie galt seit dem 22. März für Einzelpersonen wie nicht-essentielle Geschäfte und Büros. Die Schulen sind für den Rest des Schuljahres geschlossen; der Unterricht findet, wie überall, per „Distance Learning“ im Internet statt.

Bei der Wiedereröffnung kooperiert New York im Nordosten der USA mit den Bundesstaaten Connecticut, Delaware, Massachusetts, New Jersey, Pennsylvania und Rhode Island. Jeder Staat wird in der Mitte April vereinbarten Arbeitsgruppe durch einen Spitzenbeamten für wirtschaftliche Entwicklung, einen Gesundheitsexperten und den Stabschef des jeweiligen Gouverneurs vertreten. Im Rahmen dieser Kooperation plant New York eine Wiedereröffnung in mehreren Stufen.

Am 4. Mai erläuterte der Gouverneur, dass der Plan davon abhängig sei, wie sich die Corona-Krise in den nächsten Wochen und Monaten entwickelt. Die Regierung des Bundesstaates werde mit einer „komplexen Formel“ laufend überprüfen, ob die Infektions- und Todesfälle, zusätzliche Test, ausreichende Kapazitäten in den Krankenhäusern und das „tracing“ von persönlichen Kontakten jeden einzelnen Schritt bei der Wiedereröffnung rechtfertigten.

Die Erfüllung dieser Anforderungen vorausgesetzt, sollen ab Mitte Mai nach Auslaufen der „stay-at-home order“ zunächst Bauunternehmen und Fertigungsbetriebe wieder die Arbeit aufnehmen dürfen. Das Gleiche gilt für ausgewählte Einzelhandelsgeschäfte, wenn diese Waren am Bordstein abholen oder zu den Kunden liefern lassen. Diese erste Phase soll zwei Wochen dauern. Wenn sich daraufhin herausstellt, dass die Zahl der Infektions- und Todesfälle weiterhin rückläufig ist, sollen weitere Einzelhändler, Dienstleister und Immobilienfirmen öffnen dürfen. Anschließend sollen im dritten Schritt Restaurants, Bars und Hotels folgen, abschließend dann Kinos und Theater. Bei der Festlegung auf die einzelnen Schritte zur Lockerung der Beschränkungen spielt für die Theater am Broadway nicht nur eine Rolle, dass sich die nötigen Sicherheitsabstände zwischen den Besuchern nur schwer durchsetzen lassen, sondern auch, dass sich eine reduzierte Auslastung bzw. Kapazität für die Produktionen wirtschaftlich nicht lohnen würde.

Natürlich besteht der Bundesstaat nicht nur aus New York City und den dicht besiedelten Vorstädten, sondern auch aus ländlichen Regionen an der Grenze zu Pennsylvania. Auch für diese Bezirke werden laufend die Zahlen über die Entwicklung der Corona-Krise analysiert. Die Lockerung der Beschränkungen dürfte in diesen Bezirken rascher ablaufen.

### 2.34 North Carolina

In North Carolina gilt die „stay-at-home order“ bis zum 8. Mai. Sie ist seit Ende März in Kraft. Die Schulen sind für den Rest des Schuljahres geschlossen. Ab dem 9. Mai soll in einer ersten Phase die Wiedereröffnung beginnen. Davon profitieren nach derzeitigem Stand ausgewählte Einzelhändler, die aber weiterhin dafür Rechnung tragen müssen, dass Kunden und Beschäftigte Abstand voneinander halten. Außerdem müssen Geschäfte und Unternehmen strenge Hygieneauflagen befolgen. Versammlungen von zehn oder mehr Personen sollen bis auf weiteres verboten bleiben. Restaurants dürfen nur als Drive-Through, Take-out- und mit Lieferservice genutzt werden. Es wird auch nach Beginn der Lockerung dazu geraten, einen Mundschutz zu tragen und

Abstand zu halten. Auch wird Unternehmen empfohlen, nach Möglichkeit daran festzuhalten, dass Mitarbeiter von zuhause aus arbeiten können. Besonders strenge Regeln sollen weiterhin für Pflegeheime und Betreuungseinrichtungen gelten.

Phase 2 tritt erst 2 bis 3 Wochen nach Phase 1 in Kraft und nur dann, wenn sich die Ausbreitung des Virus verlangsamt. Das vorausgesetzt, sollen dann öffentliche Spielplätze wieder zugänglich sein und werden Gottesdienste gestattet, jedoch mit reduzierter Kapazität.

### 2.35 North Dakota

In North Dakota wurde keine landesweite „stay-at-home order“ erlassen. Ende März wurden unter anderem jedoch Freizeiteinrichtungen, Kinos, Sonnen- und Tattoostudios, Fitnesscenter sowie Friseurläden geschlossen. Die Schulen wurden auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Zur Wiedereröffnung wurde Ende vergangener Woche dann der „ND Smart Restart“ präsentiert. Die Maßnahmen zur stufenweisen Lockerung greifen seit dem 1. Mai. Unter Auflagen können Kinos, Restaurants, Bars und Sporteinrichtungen seitdem wieder den Betrieb aufnehmen. Die Regierung von North Dakota empfiehlt den Unternehmen unter anderem, die Nutzungskapazitäten zu reduzieren und für die Beschäftigten auch weiterhin einen Mundschutz vorzusehen. Konzertsäle und Sportarenen bleiben bis auf weiteres geschlossen. Die ersten Campingplätze in den Naturparks von North Dakota werden am 9. Mai wieder geöffnet. Am 21. Mai sollen mit eingeschränkten Services auch die restlichen Parks wieder zugänglich sein.

### 2.36 Ohio

Die „stay-at-home order“ für Ohio ist am 1. Mai ausgelaufen. Die Regelung galt seit dem 23. März, wurde aber nicht vom Gouverneur, sondern von der Leiterin der Gesundheitsbehörde des Bundesstaates verhängt. Sie betraf sowohl Einzelpersonen als auch Unternehmen, die für die Versorgung der Bevölkerung mit Medikamenten und Lebensmitteln nicht essentiell sind. Die Schulen des Bundesstaates sind für den Rest des Schuljahres geschlossen.

Der am 27. April vorgestellte Plan "Responsible Restart Ohio" sieht eine Lockerung der Beschränkungen in mehreren Stufen vor. Unter Auflagen (Mundschutz, Abstand, Hygiene) dürfen seit dem 1. Mai demnach Dienstleister im Gesundheitsbereich, Zahnärzte und Tierärzte den Betrieb wieder aufnehmen. Mit Wirkung zum 4. Mai wurden die Beschränkungen für allgemeine Büroarbeitsplätze sowie die Bereiche Fertigung, Vertrieb und Bau gelockert. Einzelhändler sollen ab dem 12. Mai wieder arbeiten dürfen. Erst am Donnerstag (7.5.) hofft der Gouverneur mitteilen zu können, wann auch Restaurants, Kindertagesstätten und Friseursalons wieder öffnen dürfen.

### 2.37 Oklahoma

In Oklahoma wurden Anfang April für die Dauer von 30 Tagen zwar nicht-essentielle Unternehmen geschlossen und Reisende aus New York, Connecticut, New Jersey, Washington, Kalifornien und Louisiana für 14 Tage unter Quarantäne gestellt, darüber hinaus aber kein „stay-at-home“ angeordnet. Die Schulen des Bundesstaates bleiben bis Ende des Schuljahres geschlossen.

Der „Bounce-Back“-Plan zur Wiedereröffnung greift bereits seit dem 24. April. Phase eins ermöglicht seitdem die Wiederinbetriebnahme von Geschäften zur Körperpflege, Friseursalons und staatlichen Naturparks, seit Anfang Mai gefolgt von Restaurants, Turnhallen, Theatern, Gotteshäuser, Kinos und Fitnessstudios. Spätestens am 15. Mai sollen in Phase zwei dann auch Bars wieder öffnen dürfen, allerdings muss die Kapazität an Stehplätzen reduziert werden. Außerdem sollen ab Mitte Mai auch Beerdigungen und Hochzeiten mit Gästen wieder möglich sein. Der Beginn von Phase drei ist für Anfang Juni vorgesehen. Davon sollen dann auch die Sommerlager („summer camps“) von kirchlichen Trägern und Schulen profitieren.

### 2.38 Oregon

Die Gouverneurin von Oregon kündigte am Dienstag (5.5.) eine sofortige "begrenzte Wiedereröffnung" einiger staatlicher Naturparks und Skigebiete an. Es soll alsbald wohl auch wieder möglich sein, in den Parks zu campen. Die Erholungsgebiete am malerischen Flusstal des Columbia

River an der Grenze zum Bundesstaat Washington sowie die Parks an der Küste, die "noch nicht bereit sind, Besucher wieder aufzunehmen", bleiben hingegen bis auf weiteres geschlossen.

Oregon hat zwar seit dem 23. März eine unbefristete „stay-at-home order“ für Einzelpersonen und nicht-essentielle Unternehmen, darunter Restaurants; der Aufenthalt in den Erholungsgebieten des Staates bleibt aber unberührt von dieser Verordnung. Die Entscheidung, bestimmte Naturparks zu schließen, wurde insofern nicht von der Regierung, sondern von den vor Ort jeweils zuständigen Behörden selbst getroffen.

Darüber hinaus wurde ein detaillierter Terminplan zur Wiedereröffnung anderer Wirtschaftszweige bis jetzt offiziell noch nicht bekannt gegeben. Die Regierung wolle "schrittweise vorgehen" und sich mit den Bundesstaaten Washington und Kalifornien abstimmen. Die Gouverneurin teilte Anfang Mai kurz mit, dass ländliche Gegenden von Oregon mit wenigen oder keinen COVID-19-Fällen „wahrscheinlich schon am 15. Mai wiedereröffnet“ werden können. Bei Bezirken, in denen mehr als fünf Fälle aufgetreten sind, werde es jedoch länger dauern. Die Schulen in Oregon sind für den Rest des Schuljahres geschlossen.

## 2.39 Pennsylvania

Seit dem 23. März gilt eine „stay-at-home order“. Der dreistufige "Plan for Pennsylvania" zur Wiedereröffnung wurde am 22. April vorgestellt. Golfplätze, Jachthäfen, geführte Angeltouren und Campingplätze in Privatbesitz sind demzufolge unter Auflagen seit dem 1. Mai wieder geöffnet. Zeltplätze in staatlichen Naturparks bleiben bis zum 14. Mai geschlossen. Für 24 Distrikte des Bundesstaates soll die „stay-at-home“-Verordnung am 8. Mai in eine Phase der "aggressiven Entschärfung" (aggressive mitigation) überführt werden. Dazu gehört, dass Arbeitgebern ihren Mitarbeitern, wenn möglich, weiterhin erlauben sollen, von zuhause aus zu arbeiten. Einzelhandelsgeschäfte dürfen am 8. Mai wieder öffnen, die Waren sollen aber bevorzugt entweder am Bürgersteig abgeholt oder zu den Kunden geliefert werden. Auch Restaurants und Bars sollen sich auf „takeout and delivery“ beschränken.

Freizeitangebote in überdachten Räumen, Unternehmen und Dienstleister in den Bereichen Gesundheit, Wellness, Körperpflege und Entertainment sollen über den 8. Mai hinaus geschlossen bleiben. Kinderbetreuungseinrichtungen können unter Einhaltung staatlicher Auflagen geöffnet werden. Versammlungen von mehr als 25 Personen sind verboten. Unternehmen, denen es ab dem 8. Mai wieder gestattet ist, Kunden in den eigenen Räumlichkeiten zu betreuen, müssen sich an die Richtlinien für Hygiene und Desinfektion, eine reduzierte Auslastung, die Bereitstellung von Schutzausrüstung für Mitarbeiter und die Durchsetzung von Mindestabständen zwischen Kunden und Beschäftigten halten. Die Schulen in Pennsylvania bleiben bis zum Ende des Schuljahres geschlossen.

## 2.40 Rhode Island

Seit dem 28. März gilt eine „stay-at-home order“, wonach die Bürger angewiesen sind, zu Hause zu bleiben, "es sei denn, sie reisen zur Arbeit, zur medizinischen Behandlung oder zur Beschaffung von Notwendigkeiten". Die Verordnung bleibt bis zum 8. Mai in Kraft.

Vergangene Woche gab die Regierung des Bundesstaates weitere Einzelheiten über die Strategie zur Wiedereröffnung bekannt. Demnach ist eine stufenweise Aufhebung der Beschränkungen auf der Grundlage verschiedener Messgrößen vorgesehen. Fest steht schon jetzt, dass es im Sommer keine Paraden, Festivals, Konzerte oder andere große Menschenansammlungen geben wird. Als unwahrscheinlich gilt überdies, dass bereits im Juni oder Juli Hochzeiten mit mehr als 50 Gästen stattfinden können. Kindertagesstätten bleiben zunächst bis zum 31. Mai geschlossen. Das Gleiche gilt für Campingplätze, Hütten und Pavillons zur Übernachtung.

Wichtige Versorgungsunternehmen sollen bis zum 22. Mai Pläne zur Vorbereitung der Wiedereröffnung vorlegen. Eine weitreichende Lockerung ist nicht vor dem 1. Juni vorgesehen. In einer ersten Phase sollen staatliche Naturparks abgestuft geöffnet werden, wobei eingeschränkte Betriebszeiten und Aktivitäten gelten vor allem um größere Menschenansammlungen zu vermeiden.

Zwar wird die „stay-at-home order“ nicht verlängert; die Menschen sollen aber nach Möglichkeit weiter von zuhause aus arbeiten. Die Arbeit im Büro wird nur eingeschränkt zulässig sein. Betreuungseinrichtungen und Pflegeheime bleiben für Besucher geschlossen, die Schulen in Rhode Island bis Ende des Schuljahres ebenfalls.

## 2.41 South Carolina

In South Carolina galt eine „stay-at-home order“ für Einzelpersonen und nicht-essentielle Unternehmen vom 7. April bis zum 4. Mai. Betroffen waren davon unter anderem Nachtclubs, Fitnesszentren und Bekleidungsgeschäfte. Unter dem Titel "acceleratedSC" wurde inzwischen ein Plan zur Wiedereröffnung veröffentlicht.

Restaurants dürfen bei Einhaltung der Auflagen für Hygiene und Abstand seitdem zumindest im Freien wieder Kunden bewirten. Darüber hinaus wurden die Beschränkungen für die öffentliche Nutzung von Stränden, Piers, Docks und Kais bereits am 21. April aufgehoben. Die vor Ort jeweils zuständigen Ordnungsdienstleister sind aber befugt, den Zugang zu den Stränden bei Bedarf jederzeit einzuschränken. Auch ausgewählte Einzelhändler, darunter Möbelgeschäfte, Bekleidungs- und Schuhgeschäfte, Buch- und Kunsthandwerksläden, Juwelierläden, Flohmärkte, Floristen und Kaufhäuser mit Ausnahme von Eisenwaren- und Baumärkten, dürfen bereits am dem 20. April wieder Kunden begrüßen. Auch sie müssen aber sicherstellen, dass zwischen Kunden und Beschäftigten Abstand gehalten wird. Dazu müssen sie entweder die Nutzungskapazitäten pauschal auf 20 Prozent der normalen Auslastung reduzieren oder die Zahl der Kunden auf fünf pro 93 Quadratmeter Ladenfläche begrenzen. Einreisebeschränkungen für Touristen aus Hochrisikogebieten in den USA wurden aufgehoben. Die Schulen in South Carolina sollen bis zum Ende des Schuljahres geschlossen bleiben.

## 2.42 South Dakota

In South Dakota gibt es keine landesweite „stay-at-home order“. Stattdessen gilt bis Ende Mai eine Durchführungsverordnung, die von der Bevölkerung verlangt, die Hygieneempfehlungen und das Abstandsgebot (zwei Meter) der Seuchenschutzbehörde CDC zu beachten. Versammlungen von zehn und mehr Personen sind untersagt. Arbeitgeber sollen ihre Mitarbeiter zur Arbeit im „homeoffice“ ermutigen. Krankenhäuser sollen auf nicht notwendige Operationen und Behandlungen verzichten. In zwei Distrikten des Bundesstaates wurden Menschen im Alter von über 65 Jahren und Personen mit gesundheitlicher Beeinträchtigung aufgefordert, die eigenen vier Wände nicht zu verlassen. Einrichtungen und Unternehmen, die zur kritischen Infrastruktur zählen, sind von Beschränkungen ausgenommen. Die Schulen bleiben bis zum Ende des Schuljahres geschlossen und müssen per „Distance Learning“ unterrichten.

South Dakota machte unruhig dadurch auf sich aufmerksam, dass fast 300 Arbeiter in einem Verarbeitungsbetrieb für Schweinefleisch in Sioux Falls positiv auf COVID-19 getestet wurden. Der Chef des Unternehmens kündigte am 12. April daraufhin zunächst an, den Betrieb auf unbestimmte Zeit stillzulegen. Am 4. Mai hat die Firma nach einer Prüfung durch die CDC die Arbeit teilweise aber wieder aufgenommen.

Der Plan zur Wiedereröffnung in South Dakota wurde am 28. April unter dem Titel "Back to Normal" bekannt gegeben. Da die Wirtschaft in dem Bundesstaat deutlich weniger eingeschränkt ist als andernorts, handelt es sich bei dem Konzept allen voran um Richtlinien für Einzelpersonen, Schulen, Arbeitgeber, Gesundheitsdienstleister und lokale Behörden.

## 2.43 Tennessee

In Tennessee galt seit Ende März eine „safer-at-home order“. In Kombination mit einer anderen Verordnung wurde die Bevölkerung damit für den Monat April angewiesen zuhause zu bleiben und die eigenen vier Wände nur für unbedingt notwendige Besorgungen zu verlassen.

Die Regierung des Bundesstaates kündigte bereits am 20. April an, dass die "große Mehrheit" der Unternehmen in 89 der insgesamt 95 Bezirke am 1. Mai wieder in Betrieb genommen werden dürfe. Die Schulen wurden für den Rest des Schuljahres geschlossen. Am 24. April gab der Gouverneur dann einen Leitfaden für Restaurants und Einzelhandelsgeschäfte heraus. Diese sollten

von der schrittweisen Lockerung der Beschränkungen zuerst profitieren. Restaurants dürfen demnach seit dem 27. April mit einer Auslastung von 50 Prozent wieder in Betrieb gehen, Einzelhändler zwei Tage später. Arbeitgebern wurde nachdrücklich empfohlen, Hygienestandards und das Tragen eines Mundschutzes für Beschäftigte einzuhalten. Alkohol darf zur Abholung und Auslieferung an die Kunden verkauft werden. Bars und Nachtclubs, Schwimmbäder und Umkleieräume bleiben hingegen vorerst geschlossen.

Seit dem 1. Mai dürfen Krankenhäuser Patienten auch für nicht-essentielle Operationen behandeln. Mit maximal 50-prozentiger Auslastung sind Fitnessstudios seit Beginn des Monats in den meisten Distrikten geöffnet. Zusammenkünfte sind auf nicht mehr als 10 Personen beschränkt. Pflegeheime und Langzeitpflegeeinrichtungen bleiben für die meisten Besuche geschlossen. Friseursalons gehen ab dem 6. Mai wieder an den Start. Deutlich gelockert wurden auch die Bestimmungen für Religionsgemeinschaften. Im Grunde bleibt ihnen selbst überlassen, in welcher Form sie Gottesdienste anbieten. Den Gemeinden wurde aber empfohlen, möglichst viele Aktivitäten ohne persönliche Zusammenkünfte zu durchzuführen.

## 2.44 Texas

Texas hatte keine förmliche „stay-at-home order“ im Sinne anderer Bundesstaaten, sondern nur eine nachdrückliche Empfehlung dafür, nicht notwendige Zusammenkünfte und den persönlichen Kontakt mit Personen, die nicht im selben Haushalt leben, zu minimieren, "es sei denn, dies ist notwendig, um wesentliche Dienste bereitzustellen oder zu erhalten". Die Anordnung lief am 30. April aus.

Die erste Phase der Wiedereröffnung ist vom 1. Mai bis mindestens zum 18. Mai vorgesehen. Für die in diesem Zeitraum genehmigte Wiederinbetriebnahme ausgewählter Unternehmen und Einrichtungen, darunter Restaurants, Einzelhändler, Kinos, Einkaufszentren, Museen und Bibliotheken, ebenfalls für Golfplätze und kommunale Verwaltungsstellen, gilt eine Reihe an Auflagen, darunter die Reduzierung der Auslastung auf ein Viertel der normalen Kapazitäten. Besuche in Pflegeheimen oder Langzeitpflegeeinrichtungen sind zu vermeiden, "es sei denn, um kritische Hilfe zu leisten". Öffentliche und private Schulen sowie Hochschuleinrichtungen sind für den Rest des Schuljahres bzw. Semesters geschlossen.

Zur Abholung von Waren und zur Lieferung an die Kunden gilt im Einzelhandel bereits seit dem 24. April ein sogenanntes "Retail-To-Go"-Modell. Krankenhäuser sollen erst ab dem 8. Mai frei wählen dürfen, welche nicht-essentiellen medizinischen Behandlungen sie wieder anbieten. Auch staatliche Naturparks sind seit dem 20. April wieder geöffnet, allerdings müssen Besucher einen Mundschutz tragen und zwei Meter Abstand voneinander halten. Zusammenkünfte sind auf höchstens fünf Personen beschränkt.

Wer seit Anfang Mai aus dem benachbarten Louisiana nach Texas einreist, muss nicht mehr für zwei Wochen in Quarantäne. Für Reisende aus Kalifornien, Connecticut, New York, New Jersey und den Bundesstaaten Washington sowie aus den Städten Atlanta, Chicago, Detroit und Miami gelten die Beschränkungen aber noch.

Verstöße gegen die geltenden Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe von bis zu 1.000 US-Dollar oder maximal 180 Tagen Haft geahndet.

## 2.45 Utah

Auch Utah hatte keine förmliche „stay-at-home order“ oder robustere "shelter-in-place"-Anordnung, seit dem 27. März aber eine zunächst zweiwöchige "stay safe, stay home"-Direktive. Die Bevölkerung wurde damit angewiesen, wann immer möglich zuhause zu bleiben. Zusammenkünfte von mehr als zehn Personen sollten vermieden werden. Die Richtlinie wurde schließlich auf Ende April verlängert.

Utah ist nach Kenntnis des Verfassers der einzige Bundesstaat, in dem die Bürger vom Gouverneur offiziell aufgefordert wurden, an öffentlichen Orten „selbstgemachte Gesichtsmasken“ (Mundschutz) zu tragen. Restaurants durften bis Ende April keine Gäste in den eigenen Räumlichkeiten bewirten, Essen aber abholen oder an die Kunden ausliefern lassen.

Bereits Mitte April hat die Regierung dann ihren modifizierten "Utah Leads Together"-Plan vorgestellt. Auf dieser Grundlage soll die Wirtschaft in drei Stufen reaktiviert werden. Zunächst wurden einige staatliche Naturparks geöffnet. Seit Anfang Mai können Fitnessstudios, Bars, Friseure, Schönheitssalons etc. wieder öffnen, wenn sie ausreichende Vorsichtsmaßnahmen treffen. Der Restaurantbetrieb kann seitdem auch in den eigenen Räumlichkeiten wieder beginnen, wenn Abstände eingehalten und Hygienevorschriften befolgt werden. Die Schulen bleiben für den Rest des Schuljahres geschlossen.

Auch jetzt müssen die Menschen in der Öffentlichkeit weiterhin zwei Meter Abstand voneinander halten und einen Mundschutz tragen, wo Distanz nicht möglich ist. Die Versorgung mit Schutzausrüstung hat sich inzwischen aber wohl so verbessert, dass Masken nicht mehr selbstgemacht sein müssen. Weiterhin wird auch „homeoffice“ empfohlen. Wer aus Utah in ein Hochrisikogebiet reis, muss nach der Rückkehr zwei Wochen in häusliche Quarantäne.

## 2.46 Vermont

Ab dem 25. März galt in Vermont die Verordnung "Stay Home, Stay Safe" sowohl für Einzelpersonen als auch für nicht-essentielle Unternehmen und Einrichtungen. Diese Anordnung und alle mit dem Ausnahmezustand verbundenen Maßnahmen wurden bis Mitte Mai verlängert.

Bars und Restaurants durften seitdem nur zum Mitnehmen oder Liefern von Speisen betrieben werden. Zusammenkünfte wurden auf maximal zehn Personen beschränkt. Alle Schulen sind bis zum Ende des Schuljahres für den Unterricht im Klassenraum geschlossen. Wer aus Gegenden mit hohem Ansteckungsrisiko nach Vermont einreist, muss zwei Wochen in häusliche Quarantäne. Hotels, Motels, Pensionen, Airbnbs sowie alle öffentlichen und privaten Campingplätze und Wohnmobil-Parks wurden für den regulären Betrieb geschlossen.

Die Wiedereröffnung wurde am 24. April mit einem Erlass vorbereitet, in dem alle weiterhin erforderlichen Standards für Hygiene, Abstand, Mundschutz, Reinigung und auch für die Schulung von Mitarbeitern dargestellt sind.

Inzwischen sind bestimmte Herstellungs-, Bau- und Vertriebsarbeiten mit maximal zehn Mitarbeitern pro Standort erlaubt. Ab dem 11. Mai soll die Arbeit in diesen Sektoren mit "so wenigen Mitarbeitern wie nötig wieder aufgenommen werden, um den vollen Betrieb zu ermöglichen". Einzelhändler dürfen nicht überdachte Freiflächen für maximal zehn Personen zum Verkauf nutzen. Auch für Wochenmärkte wurden die Beschränkungen am 1. Mai teilweise aufgehoben. Ambulante Operationen und Behandlungen in Krankenhäusern und Arztpraxen sind seit dem 4. Mai ebenfalls genehmigt.

## 2.47 Virginia

Die Ende März verhängte „stay-at-home order“ des Bundesstaates gilt nach derzeitigem Stand bis zum 10. Juni. Bis zu diesem Zeitpunkt betrifft sie Einzelpersonen; für nicht-essentielle Unternehmen soll eine Wiederinbetriebnahme aber bereits ab Mitte Mai wieder möglich sein. Zu diesem Zeitpunkt soll auch das Verbot von Versammlungen mit zehn oder mehr Personen aufgehoben werden. Schon jetzt dürfen Restaurants und Bars öffnen, wenn sie Speisen und Getränke zur Abholung am Bürgersteig oder zur Auslieferung an die Kunden anbieten.

Virginia hat einen dreistufigen Plan zur Wiedereröffnung der Wirtschaft namens "Forward Virginia". Jede Phase wird voraussichtlich mindestens zwei bis vier Wochen dauern. In der ersten Stufe soll die "stay-at-home"-Verordnung in eine "safer-at-home"-Richtlinie umgewandelt und bestimmte Beschränkungen für Unternehmen und Glaubensgemeinschaften gelockert werden.

In Virginia existiert ein „Vermummungsverbot“. Der Gouverneur empfiehlt der Bevölkerung dennoch, einen Mundschutz zu tragen. Das ist nach dem Gesetz zwar eigentlich illegal, wird während der Corona-Krise aber nicht bestraft. Alle Schulen sind bis zum Ende des Schuljahres geschlossen.



## 2.48 Washington

Obwohl anders genannt, entspricht die am 23. März in Kraft getretene "stay home, stay healthy"-Anordnung einer förmlichen „stay-at-home order“. Das heißt, jeder Bürger des Bundesstaates Washington ist seitdem verpflichtet zuhause zu bleiben, es sei denn für zwingend notwendige Besorgungen oder Tätigkeiten. Damit wurden gleichzeitig alle nicht-essentiellen Unternehmen und Einrichtungen geschlossen. Das Gleiche gilt seitdem für alle Versammlungen zu "sozialen, spirituellen und Erholungszwecken". Die Verordnung gilt bis Ende Mai. Verstöße gegen die Anordnungen werden mit Geldstrafen von bis zu 5.000 US-Dollar und maximal einem Jahr Haft geahndet.

Seit dem 4. Mai existiert parallel ein "Safe Start"-Plan für die Wiedereröffnung. Er ermöglicht ausgewählten Bezirken des Bundesstaates, eine Ausnahmegenehmigung von der "stay home, stay healthy"-Anordnung zu beantragen, um auf dieser Basis lokal Beschränkungen zu lockern. Diese erste Phase der Lockerung hat am 5. Mai begonnen. Damit dürfen beispielsweise bereits laufende "risikoarme" Bauprojekte wieder aufgenommen werden. Voraussetzung ist unter anderem, dass die Arbeiter voneinander Abstand halten. Auch erlaubt sind jetzt wieder Angeln, Jagen und Golfen, ebenso tagsüber die Nutzung einiger staatlicher Naturparks.

Der Bundesstaat Washington hat Versorgungsunternehmen darüber hinaus vorübergehend untersagt, Privatkunden Strom, Telefon, Wasser oder Gas „abzudrehen“, wenn diese ihre Rechnung nicht bezahlen können. Die säumigen Kunden müssen ihre Schulden nach Ende der Krise trotzdem begleichen. Die Schulen bleiben bis zum Ende des Schuljahres geschlossen.

Washington gehört neben Kalifornien, Colorado, Nevada und Oregon seit dem 27. April dem „Western States Pact“ an (in kleinerer Zusammensetzung bestand der Verbund bereits Mitte März). Die genannten Bundesstaaten wollen sich in diesem Rahmen bei der Wiedereröffnung auf gemeinsame Vorhaben und Ziele einigen.

## 2.49 West Virginia

Am 4. Mai wurde die bisherige „stay-at-home order“ durch eine abgeschwächte "safer at home"-Verordnung abgelöst. Die neue Verordnung soll ab sofort wöchentlich an den Stand der Wiedereröffnung angepasst werden. Derzeit werden die Menschen "stark ermutigt", in ihren Häusern zu bleiben, insbesondere wenn sie alt oder medizinisch gefährdet sind. Ausgewählte produzierende Unternehmen und Dienstleister können ihren eingeschränkten Betrieb wieder aufnehmen. Menschenansammlungen von mehr als 25 Personen sind verboten. Besuche in Krankenhäusern oder Pflegeheimen sind nicht erlaubt. Dafür darf in öffentlichen Gewässern derzeit auch ohne Lizenz aber geangelt werden. Die Angler müssen aber Abstand voneinander halten.

Der "West Virginia Strong - The Comeback"-Plan zur Wiedereröffnung wurde am 27. April bekannt gegeben und startete umgehend mit Phase 1. Diese sieht vor, dass Krankenhäuser auch nicht-essentielle Leistungen, darunter ambulante Operationen, erbringen dürfen. Phase zwei hat am 4. Mai begonnen. Jetzt können kleine Firmen und Geschäfte mit weniger als zehn Mitarbeitern, Bestattungsunternehmen, Pflegedienste sowie Restaurants mit Bewirtung im Freien und Takeout-Service den Betrieb wieder aufnehmen. Auch Gottesdienste sind unter Auflagen wieder zulässig. Stufe drei beginnt dann am 11. Mai und soll unter anderem Wellnesseinrichtungen und Autokinos berücksichtigen. Die Schulen bleiben für den Rest des Schuljahres geschlossen.

## 2.50 Wisconsin

Die „stay-at-home order“ für den Bundesstaat wurde bis zum 26. Mai verlängert. In Wisconsin heißt das unter anderem, dass alle größeren öffentlichen oder privaten Zusammenkünfte von Personen, die nicht zum selben Haushalt gehören, verboten sind.

Trotzdem wurden am 27. April einige Beschränkungen für nicht-essentielle Unternehmen aufgehoben. Beispielsweise dürfen Einzelhändler unter strengen Auflagen und mit Vorkehrungen für die Abholung von Waren am Bürgersteig oder die Auslieferung an die Kunden wieder starten. Es dürfen im Freien auch wieder Freizeitfahrzeuge, darunter Boote, vermietet werden. Autowaschanlagen mit Selbstbedienung haben den Betrieb ebenfalls wieder aufgenommen. Grundsätzlich gilt für alle Firmen und Dienstleister aber: "frei von Kundenkontakt"; das heißt, Geldbeträge sol-

len online oder per Telefon bezahlt und Bestellungen ebenfalls im Internet aufgenommen werden. Kirchliche Gemeinden gelten zwar als unerlässlich, müssen sich bei Gottesdiensten aber dennoch an die 10-Personen-Grenze halten oder zum Beispiel auf Parkplätze ausweichen. Die Schulen bleiben in Wisconsin bis Ende des Schuljahres geschlossen.

Die Gouverneure von Illinois, Indiana, Kentucky, Michigan, Minnesota, Ohio und Wisconsin haben Mitte April angekündigt, sich bei der weiteren Wiedereröffnung der Bundesstaaten des Mittleren Westens eng miteinander abzustimmen.

## 2.51 Wyoming

Wyoming gehört zu den Bundesstaaten ohne förmliche „stay-at-home order“. Es blieb Ende März bei der Bitte des Gouverneurs an die Bürger, "wann immer möglich, zuhause zu bleiben, und nur rauszugehen, wenn es absolut notwendig ist". Versammlungen von zehn oder mehr Personen in einem einzigen Raum oder auf engem Raum im Freien sind noch bis Mitte Mai verboten. Darüber hinaus wurde nicht-essentiellen Unternehmen und Dienstleistern der Betrieb untersagt.

Am 23. April hat der Gouverneur dann seinen Plan zur schrittweisen Wiedereröffnung mitgeteilt. Die ersten Lockerungen traten für ausgewählte Branchen und Einrichtungen, darunter Fitnessstudios, Friseursalons und Kindertagesstätten, Anfang Mai in Kraft. Der stufenweise Ansatz soll sich auf sechs Gesundheitsmesswerte stützen und den verschiedenen Distrikten des Bundesstaates die Flexibilität geben, je nach örtlichen Gegebenheiten Ausnahme- oder Sondergenehmigungen zu beantragen.

Unternehmen, die sich trotz der gelockerten Bestimmungen dafür entscheiden, den Betrieb noch nicht wieder aufzunehmen, sollen dennoch weiterhin die Unterstützung der Small Business Administration in Anspruch nehmen dürfen. Die Schulen in Wyoming bleiben nach derzeitigem Stand bis zum 15. Mai geschlossen.

- <sup>1</sup> Die wichtigsten Quellen sind [Worldometers](#) (letzte Abfrage am 1.5.), die Internetseite des [Institute for Health Metrics and Evaluation](#) (IHME) in Seattle (letzte Abfrage am 1.5.) sowie daneben einige Onlineartikel von NBC, CNBC New York Times u.a. (letzte Abfrage am 1.5.). Daneben wurden auch die jüngsten Statistiken des [US-Arbeitsministeriums](#) über die Neuanträge auf Arbeitslosenunterstützung („initial unemployment insurance weekly claims“) ausgewertet und auf die Angaben aus den Vorwochen angerechnet.
- <sup>2</sup> Für Alaska, Montana, South Dakota, Vermont, Tennessee, Oklahoma, Missouri, Mississippi, Ohio konnte das IHME zum Zeitpunkt der Abfrage keine Termine zur schrittweisen Öffnung empfehlen. Hier wird das gewissermaßen als „größtmögliche Unsicherheit“ für die betreffenden Bundesstaaten gewertet. In dieser Kategorie landen diese deshalb ganz unten auf den Positionen „43“ bis „51“.

## Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Paul Linnarz  
Leiter Auslandsbüro USA, Washington D.C.  
Europäische und Internationale Zusammenarbeit  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

[paul.linnarz@kas.de](mailto:paul.linnarz@kas.de)



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)